

Deutsche Gewerbezeitung



Erscheinen:
Wöchentlich 2 Nummern;
mit vielen Holz-
schnitten und Figuren-
tafeln.
Preis:
5/8 Thaler oder
9 Gulden 20 Kr. rhein.
jährlich.
Bestellungen auf das
Blatt sind in allen Buch-
handlungen und Postämtern
des In- und Auslandes zu
machen.

Beiträge:
an F. G. Wied,
und
Anserate:
(zu 1 Rgr. die dreispaltige
Zeile Petit)
sind an die Buchhandlung
von Robert Bamberg
in Leipzig zu richten.
Angemessene Bei-
träge für das Blatt
werden honorirt.

Sächsisches Gewerbeblatt.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Georg Wied.

Inhalt: † Ueber Assoziation. — † Erichson's selbstthätige Speise- und Lärmvorrichtung für Dampfkessel. (Mit einem Holzschnitt.) — **Technische Korrespondenzen.** Weiteres über die Gutta Percha-Industrie. Von Emil Müller. — Englischer Schraubenschlüssel. Von Friedrich Bockmühl. (Mit einem Holzschnitt.) — Eisenbahnschienen-Fabrikation auf der Königin Marienhütte in Rainsdorf bei Zwickau. — **Technische Musterung.** Uebersicht des Verkehrs in Wolle auf den preussischen Wollmärkten.

† Ueber Assoziation.

Es scheint, daß in einigen Kreisen der Arbeitgeber die Kommission zur Erörterung der Gewerbs- und Arbeitsverhältnisse in Dresden mit bedenklichen, wenn nicht mißtrauischen Blicken betrachtet wird, in sofern man nämlich besorgt, daß sie den vermeintlich ungeeigneten Anforderungen der Arbeiter zu viel nachgebe. Ich bezweifle jedoch sehr, daß, wenn jene Ansprüche wirklich ungeeignet sind und nicht auf Recht und Billigkeit beruhen, dieselben irgend eine Unterstützung in der Kommission erfahren werden, denn die Zusammensetzung der Kommission ist der Art, daß man von ihr nicht annehmen kann, sie werde die natürlichen und einzig richtigen Grundlagen, worauf das Gebäude der Gewerthätigkeit beruht, nämlich auf Einsicht, Fleiß und Geschicklichkeit in Verbindung mit Kapitalkraft und kaufmännischer Intelligenz, nicht zu erfüllenden Wünschen preisgeben, oder sich sozialistischen Träumereien zuneigen. Aber solche Wünsche und Gedanken sind, so weit ich wenigstens davon weiß, auch keineswegs durch die Vertreter der Arbeiter in der Kommission vorgebracht; ebenso wenig sind sie mir in den — etwa tausend — Eingaben und Beantwortungen der Fragepunkte in irgend einer Form oder einer Weise vorgekommen, welche bedenklich erscheinen könnte, wenn sich auch manche gemachte Vorschläge in der Ausführung nicht probenhaltig erweisen dürften. Allerdings, und wie solches auch nicht wohl anders zu erwarten war, sind Beschwerden über Einrichtungen und Arbeitgeber im Allgemeinen, durchaus aber keine persönlichen Anklagen in den Eingaben zu finden, was jedenfalls für den ehrenwerthen Sinn unserer sächsischen Arbeiter spricht. Die Beschwerden über Uebelstände, deren Abstellung gewünscht wird, sind zum größten Theil wohl begründet, und bereits in Gewerbevereinen, in Kreisen der Arbeitgeber, ja schon seit Jahren inmitten des Industrievereins für das Königreich Sachsen ausgesprochen und auf deren Hinwegräumung Bedacht genommen worden. Man hat aber immer an den mangelhaften staatlichen Einrichtungen in Bezug auf Handel und Gewerbe Schiffbruch leiden müssen. Ein großer Theil der Beschwerden läuft auf die sich zu Tage legenden Uebel hinaus, die ihre Wurzel in nicht leicht zu beseitigenden Mißverständnissen haben. Viele aber suchen auch die Quellen so mancher Unzuträglichkeiten in der großen Macht, welche das Kapital in unseren gegenwärtigen Industrieverhältnissen hat. Man kann von der Wahrheit dieser Behauptung vollkommen durchdrungen sein, ohne gerade der Meinung Derjenigen beizupflichten, welche durch

eine geringere Begünstigung des Kapitals jene Unzuträglichkeiten beseitigt wissen wollen, sondern gerade im Gegentheil dem Kapital ein frischeres Zufließen und vermehrte Beweglichkeit wünschen, damit seine vermeintliche Uebermacht beschränkt werde; so viel Recht muß man aber doch der gegentheiligen Meinung einräumen, daß man ihr gern und in guten Treuen einen Spielraum läßt, damit sie versuche der reinen Arbeitskraft auf friedlich geselliger Weise wieder ein Uebergewicht zu verschaffen. In der That muß man sich aller Strebungen freuen, die darauf hinausgehen, das Recht der Arbeit, und zumal der deutschen Arbeit, in seine ursprüngliche Würde einzusetzen, wenn es auf eine vernünftige Weise mit der Möglichkeit eines guten Erfolgs in Aussicht geschehen kann. Ebenso sehr wie ich erwaigen thörichte Forderungen der Arbeiter entgegentrete, wie ich es in meinem Aufsatz: „Das Morgenroth der Verheißung geht auf!“ (S. Nr. 46 d. Zeitg.) in einem ironischen Tone gethan — der hier und da Anstoß erregt hat, was mir leid thut, da ich es nicht gewollt, daß man Gift aus meinen Worten sauge — eben so will ich andererseits den Arbeitern das natürliche Recht bewahrt wissen, ihre Arbeitskräfte so zu verwerthen, wie sie es für sich am vortheilhaftesten erachten, und ich wünsche, daß sie dieselben so hoch wie nur immer ausprägen mögen, und sich vom Einflusse des Kapitals so frei halten, wie es nur immer in ihrer Macht liegt. Wenn daher Arbeiter zusammentreten, und sich zur Betreibung eines Geschäfts vereinigen, wie sie es thun dürfen, nach dem Standpunkte unserer gegenwärtigen gewerblichen Gesetzgebung; wenn sie mit Geschick und moralischer Kraft das zum Betriebe eines Geschäfts nothwendige Kapital aufzubringen suchen, ohne dazu die Hilfe eines Kapitalisten, Fabrikanten oder Kaufmannes in Anspruch zu nehmen, so gestehe ich offen, daß ich mich darüber freue, und alle Zweifel, welche vielleicht bei mir auftauchen: ob solcher Geschäftsbetrieb von Seiten verbundener Arbeiter auch dauernd bestehen werde? gern in den Hintergrund dränge, in der Ueberzeugung, daß hier nur die Erfahrung entscheiden kann, und immer wieder eine neue Erfahrung, wenn frühere Erfahrungen auch nicht gerade zu Gunsten solcher Vereinbarungen gesprochen haben. Und wenn ich mündlich oder schriftlich allerlei Bedenken über die Form und den Ausfall von Assoziationen hier und da aufgestellt, so habe ich damit nicht gesagt, daß ich absolut die Ausführbarkeit derselben verneine. Jene Bedenken müssen im Gegentheil